

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 27

Artikel: Formation, Stärke und Dislokation der japanischen Feldarmeens

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenig Mitteln, und müssen trotzdem Grosses erreichen. Die Kavallerie ist für sie vorläufig eine Nebenwaffe, denn sie wissen, dass sie in gebirgigem Terrain Krieg zu führen haben, in dem der importierte Gaul ihnen nur hinderlich sein würde. Die Japaner fühlen wohl, dass sie eine bessere Kavallerie gebrauchen könnten, aber es kam ihnen zunächst darauf an, die Infanterie als die ausschlaggebende Waffe, auf einen in der ganzen Welt nicht übertroffenen Höhepunkt zu bringen. Auch die Artillerie leidet natürlich etwas unter dem Pferdematerial, aber nicht so sehr, wie man denken könnte.

Stellungsveränderungen, wie sie in den europäischen Manövern so häufig vorkommen, verbieten sich durch das furchtbar zerrissene Terrain des Kriegsschauplatzes, in dem oft die Menschenkraft die Pferdekraft ersetzen muss, ganz von selbst. In Europa ist es noch wenig bekannt, dass für je 10,000 Mann des japanischen Heeres wenigstens die gleiche Zahl Kulis erforderlich ist. Allerdings ist nicht zu leugnen, dass der japanische Artillerieoffizier zu sehr an seiner Batterie klebt, und das Aussuchen der Geschützposition deshalb nicht so gründlich betreibt, wie man wünschen könnte. Dagegen kann man sicher sein, dass er niemals ganz und gar unsinnige Positionen aussuchen wird. Seine Schwerfälligkeit in der Bewegung hindert ihn vielleicht daran, die beste Position zu finden, aber seine Intelligenz schliesst es aus, dass er jemals eine schlechte wählen sollte.

Der Diensteifer der Offiziere und ihr Ehrgeiz ist ein gewaltiger. Der japanische Offizier erhält ein lächerlich kleines Gehalt. Er lebt im Felde wie die Soldaten, und isst, sei er nun General oder Leutnant, genau dasselbe, was die Mannschaften essen. Der Offizier geniesst das unbedingte Vertrauen seiner Leute, die sich über keine schroffe Behandlungsweise von seiten ihrer Vorgesetzten zu beschweren haben. Man darf allerdings nicht vergessen, dass in Japan auch der gemeine Japaner mit Stolz und Leidenschaft Soldat ist und gern lernt. So hatte denn „Brüderchen“ am Jalu und bei Kintschou einen ganz gewaltigen, wenn auch körperlich unscheinbaren Gegner gegenüber, und alle Aussichten für den bevorstehenden Kampf würden für die Japaner sprechen, wenn nicht eins zu befürchten wäre: die Möglichkeit, dass das ungünstige Klima auf die Japaner bedenklich einwirkt. Auffallenderweise sind gerade die Offiziere nicht sehr widerstandsfähig körperlichen Anstrengungen gegenüber. Ihr Enthusiasmus und Patriotismus reisst sie stellenweise zu ganz ausserordentlichen Leistungen hin, aber lange Märsche bei Hitze und gewaltiger Kälte haben noch immer ungünstig auf den Gesundheitszustand der Japaner gewirkt.

Eine weise Heeresleitung, die den Anmarsch in Korea keineswegs übereilte, und die vorzüglichen japanischen Ärzte, sowie die mustergültigen Lazarette werden aber andererseits ihr möglichstes getan haben, um die jungen Offiziere, denen es an Kenntnissen, an Mut und bestem Wollen nicht fehlt, für den ernsten Kampf körperlich frisch zu erhalten.

Formation, Stärke und Dislokation der japanischen Feldarmeens.*)

I. Armee: Oberbefehlshaber General Kuroki.

Chef des Generalstabs: General Fudji.

Hauptquartier: Fönghwangtschöng.

Garde-Division General Hasseyawa in Kaepaling.
2. Division General Nischi in Fönghwangtschöng.
5. Division General Yamaghusi in Kungschan.
6. Division General Okuro in Fönghwangtschöng.
8. Division General Tatsumi in Kaepaling.
12. Divis. General Inouyé in Fönghwangtschöng.
Jede Division besteht aus 15,000 Mann und umfasst 4 Regimenter, 3 Eskadrons und 36 Geschütze.

Reserve der I. Armee:

1. Reservekorps 15,000 Mann in Penchantsche.
2. Reservekorps 10,000 Mann in der Nähe des Tanjangflusses.

Artillerie- und Kavalleriereserve am Jalu und in Saimatsi.

Belagerungspark in Fönghwangtschöng.

Gesamteffektivstärke I. Armee: 122,000 Mann, darunter 32 Eskadrons und an Artillerie: 272 Geschütze.

II. Armee: Oberbefehlshaber General Oku.

Hauptquartier: Dalny.

1. Division General Fushimi in Dalny.
3. Division General Oshima I. in Taliewan.
4. Division General Oyama in Nankuanlin.
9. Division General Oshima II. in Dalny.

Jede Division ist 15,000 Mann stark.

Reserve der II. Armee:

Infanterie: 20,000 Mann in Kintscheou.

Artillerie: 3000 Mann in Dalny.

*) Die Stärke-Angaben dieser Zusammenstellung beruhen auf der Voraussetzung, dass die Ausschiffung aller Truppen beendet sei, was zweifelsohne jetzt der Fall sein wird; sie beziehen sich indessen nur auf die fechtenden Bestände; die Trains — pro Division 3 bis 5000 Kulis — sind nicht inbegriffen.

Die angegebenen Dislokationen werden wohl für die Divisionen der I. und III. Armee heute nicht mehr die richtigen sein, da diese beiden Armeen sich in der Vorbewegung befinden; wir haben sie aber dessen unbeschadet aufgenommen, weil diese Angaben dienlich sind, um sich ein Bild zu machen vom Vormarsch dieser Armeen.

Diverse Truppen: 6000 Mann in Dalny (Belagerungspark, Marine - Infanterie, Eisenbahn-bataillon).

Gesamteffektivstärke der II. Armee: 89,000 Mann, darunter 16 Eskadrons und an Artillerie 476 Geschütze.

III. Armee: Oberbefehlshaber General Nodzu.

Hauptquartier Pitsewo.

7. Division General Osaka in Pitsewo.

10. Division General Kavamuro in Takuschan.

11. Division General Tsoushia in Port Adams.

13. Division (unbekannt) in Tschingtaitse.

Jede Division ist 15,000 Mann stark.

Reserve der III. Armee:

1. Reservekorps 10,000 Mann in Sanchelipu.

2. Reservekorps 10,000 Mann in Takuschan.

Diverse Reservetruppen: 5000 Mann in Pitsewo, Reserveartillerie, Reservekavallerie und Belagerungspark.

Gesamteffektivstärke der III. Armee: 85,000

Mann, darunter 24 Eskadrons und an Artillerie 288 Geschütze.

Der Gesamtbestand der drei im Felde stehenden japanischen Armeen beträgt hiernach: 298,000 Mann (darunter 72 Eskadrons und 72 Kompanien Genietruppen), 576 Feldgeschütze, 228 Gebirgsgeschütze, 232 Belagerungsgeschütze. (Zu der Artillerie gehören noch Revolverkanonen in unbekannter Anzahl.)

Kriegsgliederung der Besatzung von Port Arthur
(nach dem d. Mil.-W.-Bl.).

Kommandant des befestigten Rayons: Generalleutnant Stössel.

Chef des Stabes: Generalmajor Rosnatowski.

I. Feldtruppen.

4. ostsibirische Schützendivision: Generalmajor Fock, Stabschef: Oberstleutnant Dnuteski.

1. Brigade: Generalmajor Nadjain.

15. Schützenregiment.

16. Schützenregiment.

Ausserdem 5. Schützenregiment.

4. ostsibirische Schützen - Artillerie - Brigade: Oberst Iman.

7. ostsibirische Schützendivision: Generalmajor Kondratenko, Stabschef: Oberstlt. Naumenki.

1. Brigade: Generalmajor Gorbatowski.

25. Schützenregiment.

26. Schützenregiment.

2. Brigade: Generalmajor Zupitzki.

27. Schützenregiment.

28. Schützenregiment.

7. ostsibirische Schützen - Artillerie - Abteilung: Oberst Mehmanduro; ausserdem Kwantung-Sappeur-Kompagnie. (Die Schützenregimenter zu 3 Bataillonen.)

II. Festungstruppen.

Kommandant von Port Arthur:

Generalleutnant Ssmirnow.

Chef des Generalstabes: Oberstleutn. Chwastow.

1., 2. und 3. Festungs-Artillerie-Bataillon (Kompagnie 1 – 12).

Festungs-Sappeur-Kompagnie.

Festungs-Torpedo-Kompagnie.

Festungs-Telegraphen-Kommando.

III. Marineteile in Port Arthur.

Stellvertr. Geschwaderchef: Kontre-admiral Witthöft, 2. Admiral: Kontre-admiral Grigorowitsch.

Chef der Kwantung-Flottenequipage:

Kontreadmiral Matussewitsch, die im Hafen liegenden Kriegsschiffe.

Verpflegungsstärke in Port Arthur:

Feldtruppen etwa . 35,000 Mann

Festungstruppen etwa 5,000 "

Marineteile etwa . 10,000 "

Summa 50,000 Mann

Einwohnerzahl im Jahre 1903: 26,459 Einw.

Nachahmenswerte Leistung.

Nachdem am 16. Juni der taktische Kurs für Kavallerieoffiziere des III. Armeekorps mit Übungen zu Ende gegangen war, hat der Kommandant des 6. Dragoner-Regiments (Major Frey) den Heimritt zu einer Reitleistung verwendet, die für die jungen Offiziere ein nachahmenswertes Vorbild sein darf.

Der Kurs ging in Biel zu Ende, wo die Teilnehmer wie üblich den letzten Abend zu einem fröhlichen Abschiedsbankett verwendeten. Nach Schluss desselben setzte sich der Herr Major um halb zwei Uhr morgens zu Pferde und langte abends $10\frac{1}{4}$ Uhr in Schaffhausen, seinem Marschziel, an. Er war, nachdem er den Tag vorher gearbeitet und die Nacht nicht geschlafen hatte, somit $17\frac{3}{4}$ Stunden, inklusive der notwendigen Halte, geritten und hatte 153 Kilometer zurückgelegt.

Ross und Reiter langten gesund und munter am Ziele an, wobei hervorgehoben werden muss, dass an diesem Tage eine ganz aussergewöhnlich drückende Hitze herrschte, und während dieser die anstrengendste Partie des Marsches — der Aufstieg von Baden nach Niederdweningen — überwunden werden musste. Darin, dass auf dieser Strecke und überhaupt während der grössten Tageshitze nicht getrachtet wurde rasch vorwärts zu kommen, dürfte mit einer der Ursachen erblickt werden, warum trotz der ausserordentlichen Hitze dieses Tages der grosse Ritt überhaupt und ohne nachteilige Folgen für Pferd und Reiter gemacht werden konnte. — Der erste Halt wurde in Aarau gemacht, das schon